

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

§ 3. Die antisemitische Petition und die Exzesse

schon wiedergegebenen Drohworten entgegentrat: „Auf deutschem Boden ist für eine Doppelnationalität kein Raum“. Durch diese Drohung eingeschüchtert, trat Graetz den Rückzug an. In seiner zweiten Entgegnung: „Letztes Wort an Professor Treitschke“ („Schlesische Presse“, Nr. 907) bestritt er denn auch nachdrücklichst den ihm vorgeworfenen Mangel an Vaterlandsliebe ebenso wie das ihm inkriminierte Bestreben, die Anerkennung einer besonderen jüdischen Nationalität durchzusetzen: was er verlange, so betonte er, sei die Anerkennung der Vollwertigkeit des Judentums, der jüdischen Religion, keineswegs aber der jüdischen Nationalität. Die hierin zutage tretende Scheu, sich zu der eigenen Überzeugung zu bekennen, erklärt sich nicht nur aus Verantwortungsgefühl gegenüber der jüdischen Gesamtheit, sondern auch daraus, daß es dem Historiker an einer klar durchdachten, voll ausgereiften nationalen Ideologie gebrach, die er dem festen und abgerundeten System der Assimilation hätte entgegensetzen können. Graetz lag es in der Tat fern, die staatliche Anerkennung der nationalen Rechte des jüdischen Volkes zu beanspruchen, eine Forderung, zu der sich erst die national gesinnten Wortführer der folgenden Generationen erkühnten, und zwar jenseits der Grenzen Deutschlands.

§ 3. Die antisemitische Petition und die Ausschreitungen im östlichen Preußen (1880—1881)

Die Wühlereien der Stöcker und Marr hatten Früchte getragen. Während sich die Gefolgschaft Stöckers aus besonneneren Elementen zusammensetzte, die eine Schmälerung der Rechte der Juden durch entsprechende Einwirkung auf Parlament und Regierung anstrebten, fand Marr mit seiner „Antisemiten-Liga“ bei der Straße Zuspruch, bei jenen radaulustigen Vertretern des Kleinbürgertums und der Beamten-schaft, denen es namentlich um die Einschüchterung der Juden zu tun war. Diese Leute waren es vor allem, die in den antisemitischen Versammlungen lärmten, in den Wirtshäusern jüdisch aussehende Gäste anrempelten und selbst auf offener Straße oder in der Stadtbahn ihre jüdischen Mitbürger nicht in Frieden ließen. Die um sich greifende Bewegung riß auch einen bedeutenden Teil der deutschen Studentenschaft mit, jenen nämlich, dessen wichtigsten Lebensinhalt die Mensur, das Zechen und der Bierulk bildete. So entstand denn in Berlin ein